

Jugend und Parlament

Warum dauert es so lange, dass diese Politiker mal ein Gesetz beschließen? Was machen Abgeordnete eigentlich den ganzen Tag? Ach, Politiker sein ist doch voll easy, die reden ja nur!

Ich glaube, ich spreche vielen aus der Seele, wenn ich sage, dass ich mir ständig diese Frage stelle, wenn die Politik mal wieder etwas länger braucht. Vom 27.-30. Mai 2017 hatte ich die Chance, den Weg der Gesetzgebung mal selbst kennenzulernen. Von Burkhard Blienert eingeladen, verbrachte ich vier Tage mit circa 300 anderen Jugendlichen aus ganz Deutschland im Bundestag und durfte bei „Jugend und Parlament“ mitmachen.

Ich war mega aufgeregt und konnte es gar nicht einschätzen, was mich wohl erwarten mag. Und dann war es endlich soweit!

Angekommen im Paul-Löbe-Haus bei nettem Empfang bekam ich meine Unterlagen und meine neue Abgeordneten-Identität. Ab da an war ich Dania Saidi, eine 49 Jahre alte Energieberaterin aus Darmstadt mit vier Kindern. Meine Partei PEV (Partei für Engagement und Verantwortung) war mit der PGS (Partei für Gerechtigkeit und Solidarität) an der Regierung; die BBP (Bürgerliche Bewegungspartei) bildete die Opposition.

Ich setzte mich also hin, studierte meinen Lebenslauf und das Programm meiner Partei... und ich war geschockt. Ich konnte mich überhaupt nicht mit meiner Rolle identifizieren und dachte mir: Die nächsten Tage werden echt anstrengend.

Doch schon bald sollte ich eines Besseren belehrt werden!

Mit vier Gesetzesentwürfen sollten wir uns beschäftigen; ein Mandat zum Einsatz deutscher Soldaten nach Sahelien, Tierschutz in der Landwirtschaft, Einführung einer direkten Demokratie in Form von Volkentscheiden und Deutsch als Landessprache im Grundgesetz. Letzteres war mein Thema, womit ich mich im Ausschuss für Kultur und Medien beschäftigt habe.

Nach der offiziellen Begrüßung und einer kleinen Hausführung, lernten wir uns erstmal in unseren Landesgruppen kennen (ich war in der PEV West). Unsere Betreuerin Mona Katzenberger erklärte uns, wie die nächsten Tage verlaufen würden und die Aufregung wuchs mit jeder Minute.

Der nächste Tag fing sehr früh an. In unseren Landesgruppen nominierten wir Kandidaten für das Amt des Fraktionsvorsitzenden und ernannten Schriftführer. In der anschließenden Fraktionssitzung wählten wir dann den Vorstand. Das war der Moment, wo ich langsam anfing, in meine Rolle zu gehen, ohne es wirklich zu bemerken.

Am Nachmittag trafen wir uns in unseren Arbeitskreisen für eine inhaltliche Besprechung der Gesetzesvorlage. Meine AG für Kultur und Medien, für welche ich auch zur Sprecherin ernannt wurde, arbeitete zusammen mit der AG Verfassung und der AG Integration. Spätestens hier war ich voll und ganz in meiner Rolle und es war erstaunlich, wie leicht mir das viel!

Am Abend hatten wir wieder Fraktionssitzung, bei der wir über unsere Strategien diskutierten. Und dabei ging es wirklich drunter und drüber! Ich kann mir jetzt echt gut vorstellen, wie sich echte Abgeordnete manchmal auch innerhalb einer Fraktion streiten. Das war echt belebend!

Der nächste Tag wurde die Plenardebatte im Plenarsaal eröffnet und es folgte eine erste Beartung aller Gesetzesvorlagen. Das war für mich ein irgendwie komischer Moment; der Teil ging etwa 13 Minuten und der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, der die Sitzung geleitet hat, hat nur Formalitäten vorgelesen. Wofür dieser Teil gut war, weiß ich immer noch nicht.

Danach kam aber wieder der inhaltliche Teil. Ausschusssitzungen! Erstmals traf wir auf unsere Koalitionspartei sowie auf die Opposition und ich war geschockt, wie konfrontativ alle waren. Wir diskutierten und diskutierten und es wirkte, als kämen wir nie zu einem Kompromiss. Ich ging voll und ganz in meiner Rolle auf. Zwischendurch vergaß ich sogar, dass das alles ein Spiel war! Diese Stunden waren wahnsinnig spannend und schließlich haben wir uns doch noch auf einen Kompromiss einigen können. Und das ist einer der vielen Punkte, die mir sehr deutlich vor Augen gebracht wurden: Kompromissbereitschaft ist mit das wichtigste in der Politik. Wenn man ständig auf Konfrontation geht und von „wir gegen sie“ spricht, dann kommt man nie zu einer Lösung!

Am Nachmittag wurde das Spiel für eine kurze Zeit unterbrochen und wir besuchten unsere Abgeordneten in ihren Büros. Ich war bei Burkhard Bliener in seinem Büro Unter den Linden und es war wie immer eine sehr freundliche und gemütliche Atmosphäre!

Danach wurde es aber wieder stressig. Wir hatten wieder Arbeitskreissitzungen und wir hörten uns die unterschiedlichen Änderungsvorschläge der anderen Ausschüsse an. Die Stimmung war leider überall gleich: Die Opposition wollte unseren Gesetzesentwurf nicht annehmen und wir glaubten nicht, dass sie sich umstimmen ließen.

Doch während der nachfolgenden Fraktionssitzung änderte sich dieses Gefühl der Hoffnungslosigkeit. Gemeinsam mit den anderen Parteimitgliedern diskutierten und diskutierten wir und ich kam entschlossen da raus, mit meiner Rede am nächsten Tag noch einige Oppositionsmitglieder überzeugen zu können, sodass wir vielleicht doch irgendwie eine 2/3-Mehrheit bekommen würden, die wir benötigten bei einer Grundgesetzänderung.

Und so schrieb ich mit viel Gefühl und Engagement an meiner Rede, die zwar nur zwei Minuten lang sein durfte, aber ich versuchte alles, um die Opposition damit zu überzeugen. Und dann war es soweit: der letzte Tag. Im Plenarsaal des Bundestages und unter der Leitung des Bundestagspräsidiums folgte die zweite und dritte Beratung aller Gesetzesvorlagen. Wir hielten Reden, debattierten, es wurde reingerufen, geklascht, Fragen gestellt... Ich hatte Gänsehaut. Wir durften auf den Stühlen der Abgeordneten sitzen (ich saß neben dem Platz von Claudia Roth!), beim Rederpult eine Rede halten, wir haben reingerufen, wenn uns etwas nicht gepasst hat.. Ich kann die Gefühle, die ich hatte nicht in Worte fassen. Das war einer der schönsten Erfahrungen, die ich jemals machen durfte. Zwar haben wir unsere

Gesetzesvorlage nicht durchbekommen, aber am Ende haben doch drei Oppositionsmitglieder für uns und gegen ihre Partei gestimmt und das war dann doch eine kleine Anerkennung für die Mühen, die wir uns die letzten Tage gemacht haben.

Beendet wurde die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion mit Michael Kretschmer (CDU), Dr. Carola Reimann (SPD), Dietmar Bartsch (Linke) und Dr. Anton Hofreiter (Bündnis90/ Die Grünen); sogar Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert kam zum Schluss hinzu und verabschiedete uns mit netten Worten.

Ich bekam Tränen in den Augen. Vier Tage mit super tollen Menschen im Herzen der Demokratie. Ich kam als Daniela Sepehri, eine 18 Jahre alte Abiturientin, aufgeregt auf das, was sie erwarten würde, und ging als Dania Saidi, eine Abgeordnete aus dem Deutschen Bundestag mit vielen Erfahrungen und Eindrücke, die mich mein Leben lang prägen werden.

Mir wurde nochmal vor Augen geführt, wie wichtig unsere Demokratie ist, wie wichtig es ist, sie durch aktives Handeln und Engagement zu befestigen!

Ich danke an dieser Stelle Burkhard Blienert, der mir dieses wundervolle Erlebnis erst möglich gemacht hat!

Ich bin zwar erschöpft von den Tagen dort, doch ich habe umso mehr Kraft getankt, die ich nun in die Politik stecken möchte, denn unsere Demokratie gibt mir das Recht dazu und von diesem Recht werde ich Gebrauch machen. Das sollten wir alle!